Vorlesung Pädagogische Psychologie

Lernschwierigkeiten

Sommersemester 2012

Mo 16-18 Uhr

Alexander Renkl

Klausur

- Nochmals: Stoff ist die Vereinigungsmenge aus Vorlesung und Texten (bitte ernst nehmen)
- Ebene der "Makropropositionen" und des Situationsmodells besonders relevant
- Art der Fragen (ähnlich, aber nicht unbedingt identisch mit bereitgestellter Klausur)
- 75 + 5 Minuten

- Bitte Studierendenausweiskarte mitbringen.
- Alle Taschen etc. an Wand, bitte immer Platz zum Nachbarn freilassen.
- Wenn jemand weiterschreibt, trotz Ende ➔ "durchgefallen" (Garantiert! Bitte provozieren sie es nicht!)
- Wenn abgegeben, bitte Gebäude verlassen!

Lernziele

Antworten auf die folgenden Fragen:

- Was sind (umschriebene) Lernschwierigkeiten?
- Wo liegen Probleme in der Definition?
- Welchen Fokus haben verschiedene Erklärungsmodelle?
- Welche möglichen Ursachen werden für Legasthenie und Dyskalkulie diskutiert?
- Was ist bzgl. der Intervention bei Legasthenie und Dyskalkulie zu beachten?

Lernschwierigkeiten: Was ist das?

- Viele uneinheitlich gebrauchte Begriffe: Lernschwierigkeiten, Lernstörung, Leistungsstörung, Schulversagen, Lernbeeinträchtigung, Leistungs-beeinträchtigung, Lernbehinderung; Lernschwäche etc.

- Angelehnt an Zielinski (1995): "Nicht-tolerierbare Abweichung nach unten oder Erreichen der "Mindeststandards" verbunden mit beeinträchtigenden "Belastungen"

Relevante Dimensionen

- Grad der Abweichung
- Dauer
- Bereichsspezifität

Lernschwierigkeiten in "Deutsch und Mathe"

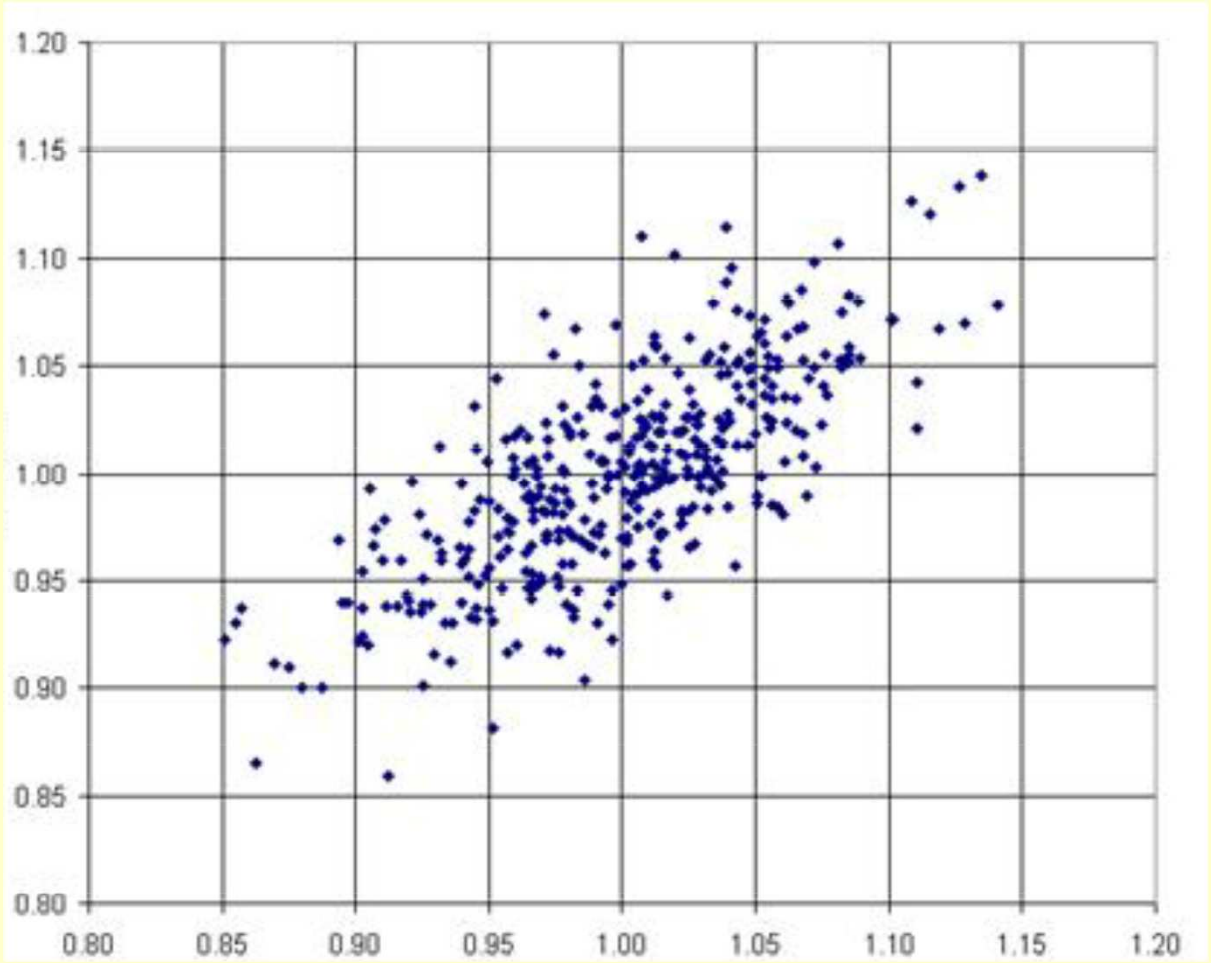
Fokus "heute":
Bereichsspezifische, überdauernde Schwierigkeiten in grundlegenden Kulturfertigkeiten (Muttersprache und Mathematik)

➔ Lese-Rechtschreib-Schwierigkeiten

➔ Rechenschwäche

Übliches Kriterium:
Abweichung zu generellem Leistungsniveau (meist Intelligenz)

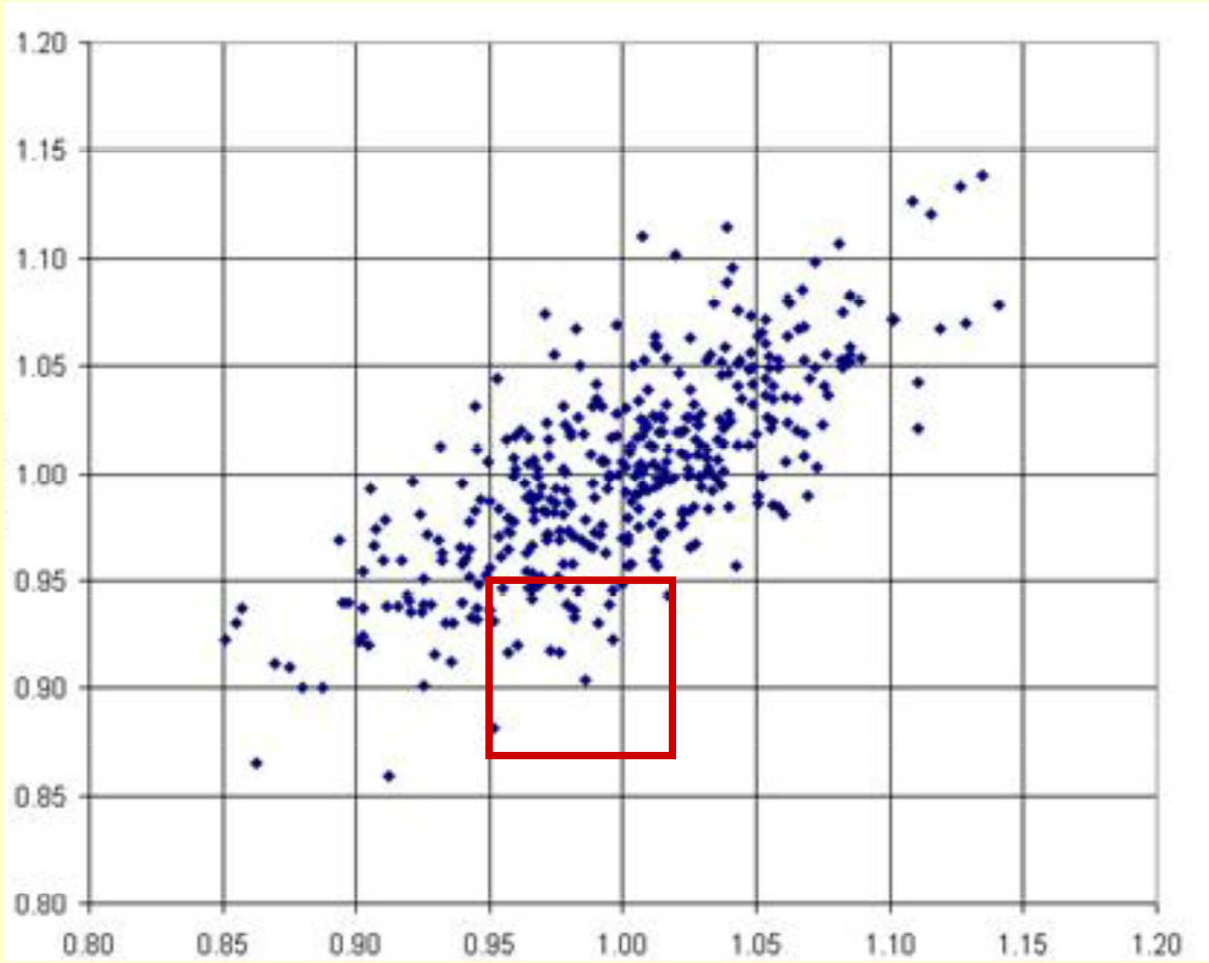
Positive Korrelation, z.B. zwischen Intelligenz und Leseleistung bzw. Rechenleistung



Was ist daran erwartungswidrig?

Lese-Rechtschreib-Störung (schematische Darstellung!)

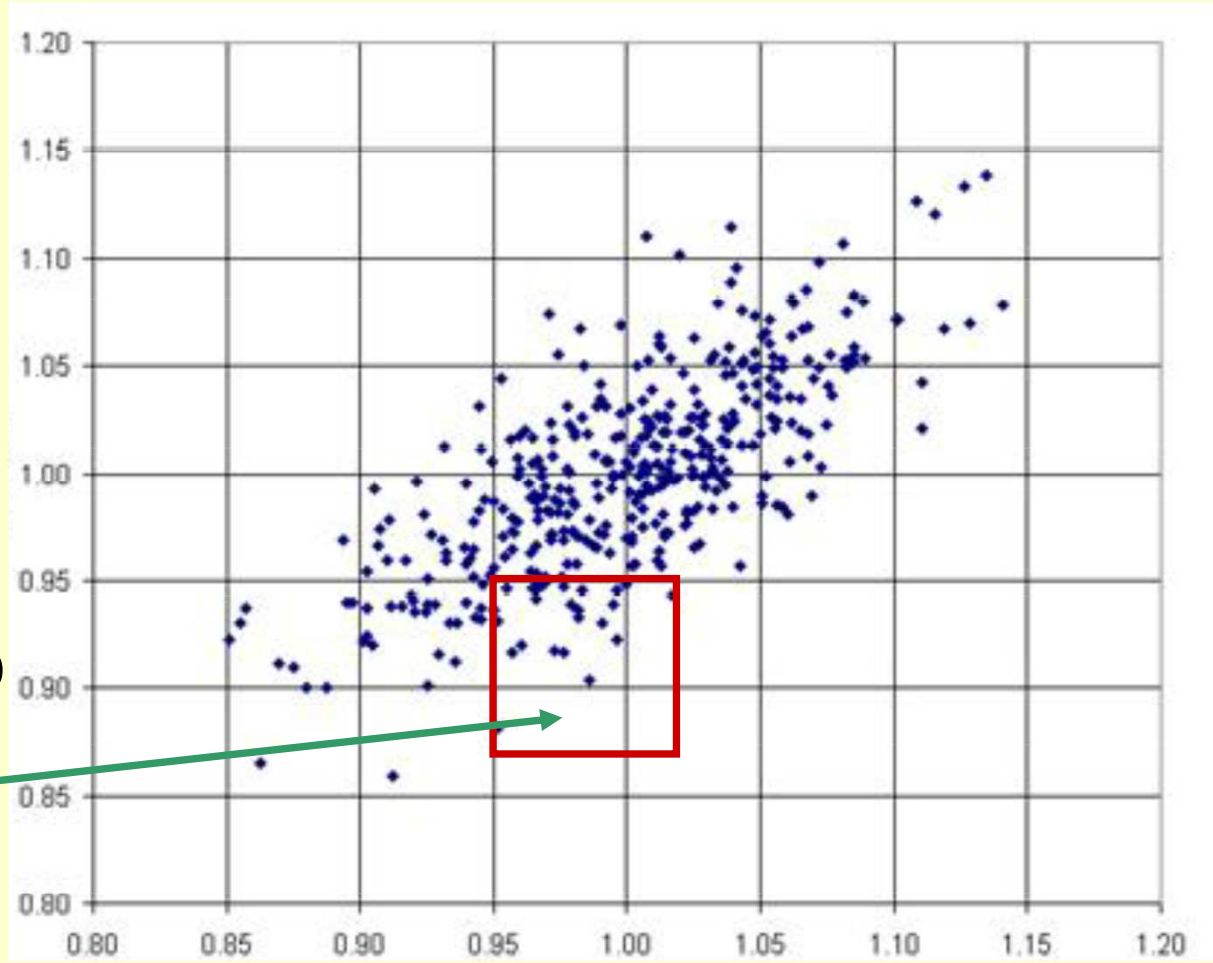
Lese-Recht-schreib-Leistung



Intelligenz

Lese-Rechtschreib-Störung (schematische Darstellung!)

Lese-Recht-schreib-Leistung



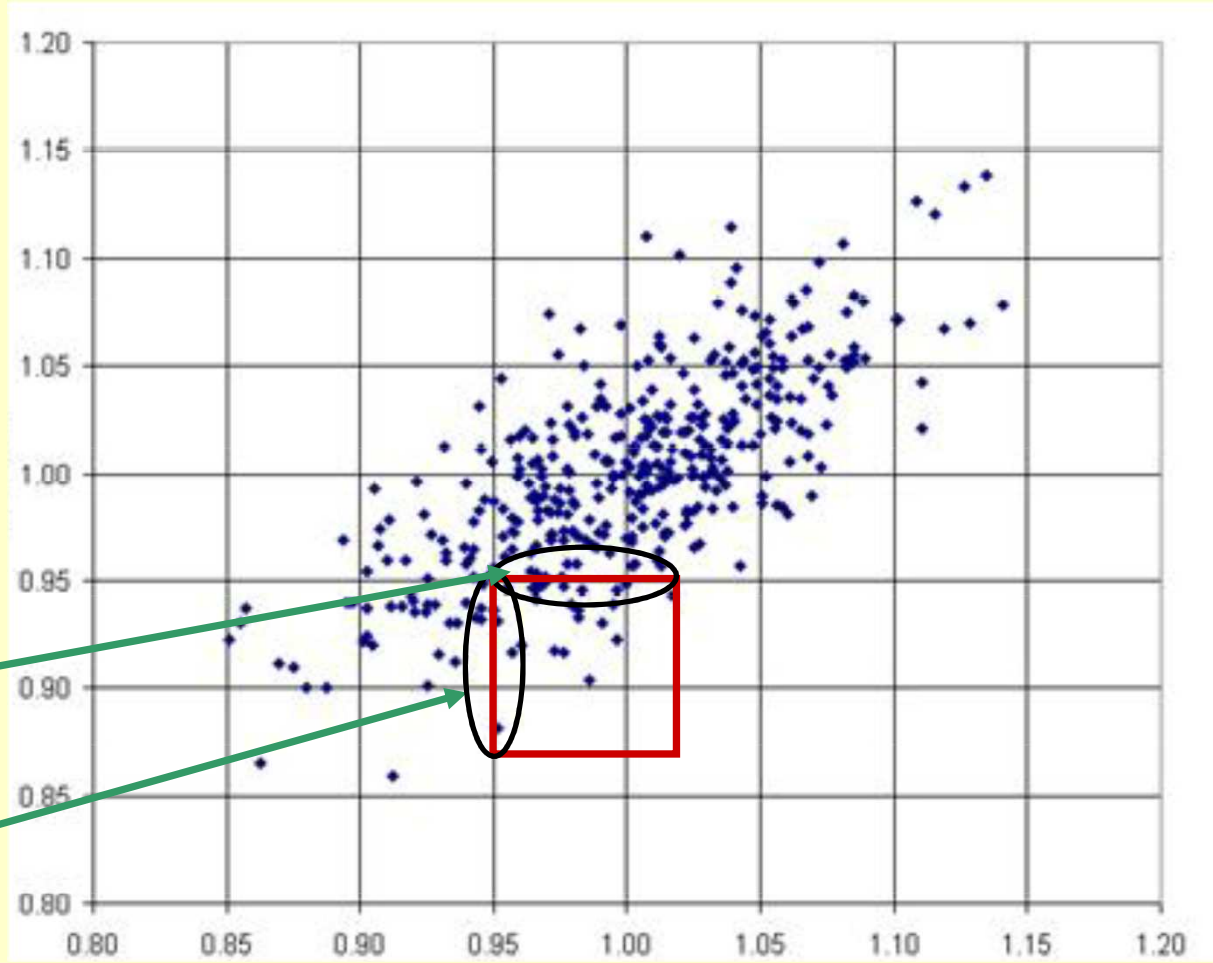
Krankheit in ICD und DSM definiert!?

Suche nach neurologischen Abweichungen!?

Intelligenz

Lese-Rechtschreib-Störung (schematische Darstellung!)

Lese-Recht-schreib-Leistung



Was bei anderem IQ-Test? Was bei wiederholter Messung?

Intelligenz

Lernziele

Antworten auf die folgenden Fragen:

- Was sind (umschriebene) Lernschwierigkeiten?
- Wo liegen Probleme in der Definition?
- Welchen Fokus haben verschiedene Erklärungsmodelle?
- Welche möglichen Ursachen werden für Legasthenie und Dyskalkulie diskutiert?
- Was ist bzgl. der Intervention bei Legasthenie und Dyskalkulie zu beachten?

Erklärungsmodelle

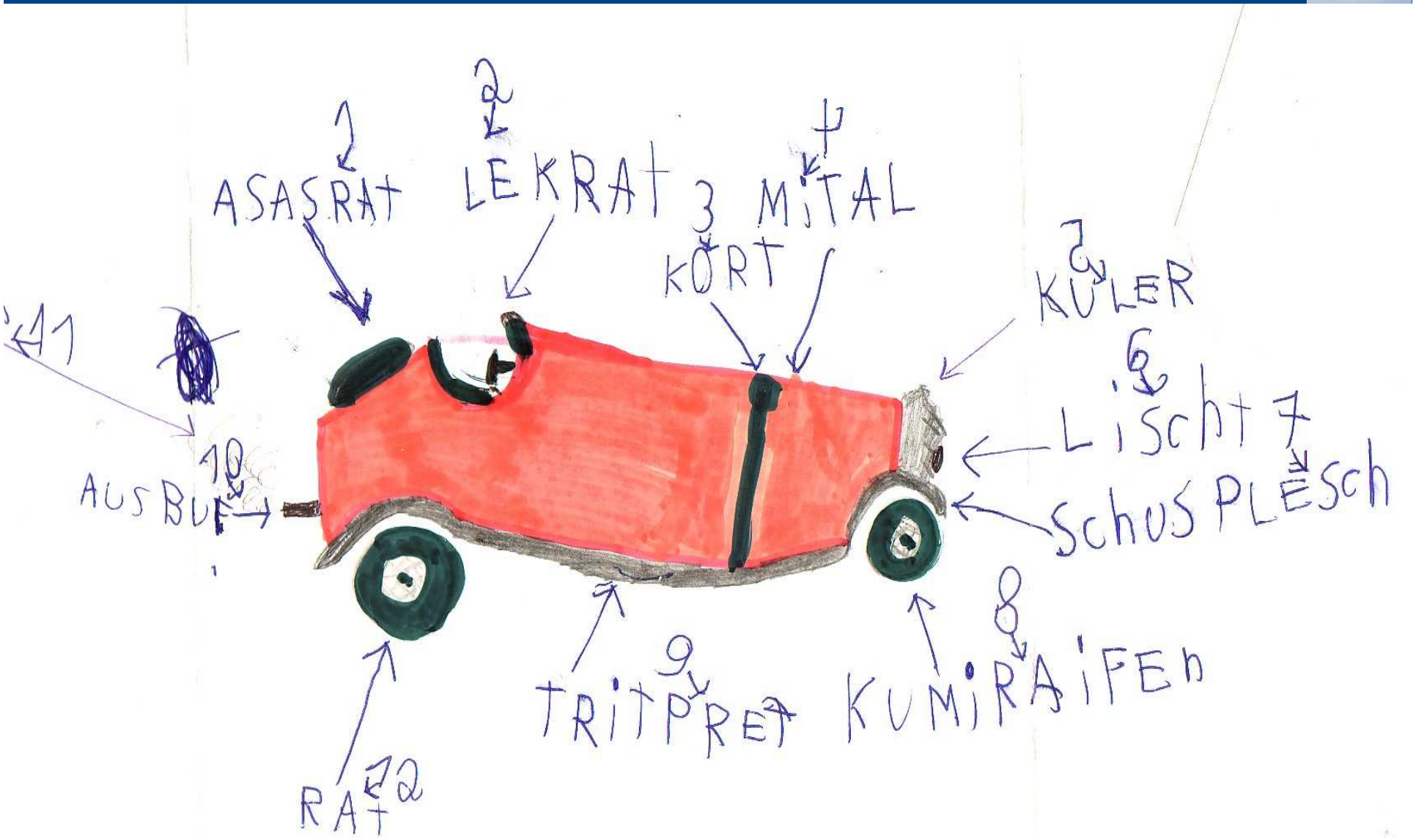
- Personenorientierte Erklärungsmodelle (vgl. medizinisches Krankheitsmodell)
- Situationistische Erklärungsperspektive
- Interaktionistische Erklärungsperspektive
- Erklärungsperspektive des Etikettierungsansatzes

Lernziele

Antworten auf die folgenden Fragen:

- Was sind (umschriebene) Lernschwierigkeiten?
- Wo liegen Probleme in der Definition?
- Welchen Fokus haben verschiedene Erklärungsmodelle?
- Welche möglichen Ursachen werden für Legasthenie und Dyskalkulie diskutiert?
- Was ist bzgl. der Intervention bei Legasthenie und Dyskalkulie zu beachten?

Legasthenie



Terminologie (Warnke, 1996)

Schreibstammeln, Störung der Schriftsprache (Berkhan, 1885; 1886)
Leseschwäche, Lese-Rechtschreibschwäche (Kirchhoff, 1964)
Legasthenie, Kongenitale Wortblindheit, Familiäre Wortblindheit, Eigentliche infantile Leseblindheit (Ranschburg, 1928)
Kongenitale Legasthenie (Weinschenk, 1965)
Verbale und literale Legasthenie (Schenk-Danzinger, 1991)
Umschriebene Lese-Rechtschreibschwäche (Remschmidt & Schmidt, 1986)
Entwicklungsbedingte Lesestörung (DSM-III, Koehler & Sass, 1984)
Entwicklungsbezogene Lesestörung (DSM-III-R, Wittchen et al., 1989)
Lese- und Rechtschreibstörung (ICD-10, Dilling, Mombour & Schmidt, 1991)

Legasthenie / Lese-Rechtschreib-Störung

- ICD und DSM: Diskrepanzdefinition !?
  (z.B. 1 Standardabweichung unter IQ)
- Beachte: Tests verwenden soziale Bezugsnormen
  (vgl. Ergebnisse der Pisa-Ländervergleiche)
- Oftmals Annahme zentralnervöser Grundlagen
- Legasthenie
  - Prävalenz: ca. 4%
  - Weit häufiger bei Jungen als bei Mädchen

Arten der Probleme bei Legathenie

- Rechtschreibung
  - Viele Fehler (keine typischen Legastheniefehler)
  - Fehler auch beim Abschreiben
  - "Wortruinen"
  - Oftmals Einteilung von "nicht lautgetreue Fehler" und "orthographische Fehler" (aber: "Spoacht" "Bayerischer Rundpfunk", Kirsche)

- Lesen
  - Reduzierte Geschwindigkeit
  - Fehler (Genauigkeit)
  - Defizite im Textverstehen

Sekundärsymptomatik (Niebergall, 1987)

- Störungen im Lern-Leistungsverhalten: mangelnde Lern-Leistungshaltung (59%), Überehrgeiz (21,8%)
- Emotionale Störungen: Schulangst (49,7%) und depressive Verstimmungen (45%)
- Psychosomatische Symptome: Kopf- und Bauchschmerzen bei Konfrontation mit Leistungsanforderungen (39,1%)
- Hyperaktive Symptomatik: motorische Unruhe und Konzentrationsschwäche (47,7%)
- Störungen des Sozialverhaltens: Aggressivität (39,8%), Kontaktstörungen (33,1%) und dissoziale Verhaltensauffälligkeiten (26,5%)
- Enuresis und Enkopresis

Hypothesen über Ursachen

Vorbemerkung:

Rechtschreibschwierigkeiten können verschiedenen Ursachen haben

- Phonologische Informationsverarbeitung (siehe auch Seminar)
- (Defizite in der visuellen Verarbeitung, vgl. d/b-Fehler)
- Überlappung mit Sprachentwicklungsstörung (ca. 50% Überlappung)
- Hirnorganische Ursachen / Genetische Ursachen
- Ungünstige Umweltbedingungen
- Persönlichkeitsfaktoren

Intervention

- Notwendig ("wächst sich nicht aus", Sekundärsymptomatik)
- Vermehrtes Üben und Wiederholen nicht aussichtsreich
- Reine Funktionstrainings der visuellen oder auditiven Wahrnehmung nicht aussichtsreich.
- Effektive Programme (nach Weber & Marx): Individualisiert, regelmäßig und Sekundärsymptomatik beachtend.
- Je früher, desto besser
- Prävention "besser" als Intervention (siehe Seminar: Würzburger Training zur phonologischen Bewusstheit).
- Regelungen in der Schule ("Notenschutz", Erleichterungen bei Tests, z.B. Vorlesen der Aufgabenstellung, Verlängerung der Bearbeitungszeit)

Lernziele

Antworten auf die folgenden Fragen:

- Was sind (umschriebene) Lernschwierigkeiten?
- Wo liegen Probleme in der Definition?
- Welchen Fokus haben verschiedene Erklärungsmodelle?
- Welche möglichen Ursachen werden für Legasthenie und Dyskalkulie diskutiert?
- Was ist bzgl. der Intervention bei Legasthenie und Dyskalkulie zu beachten?

Dyskalkulie / Rechenschwäche

- Weit weniger beachtet und beforscht als Legasthenie
- ICD und DSM: Diskrepanzdefinition !?
- Oftmals Annahme zentralnervöser Grundlagen
- Prävalenz: ca. 1-8% (stark schwankende Angaben, u.a. wegen variierender Definitionen; keine starken Geschlechtsunterschiede)

Mögliche Ursache (Korrelate?)

- Arbeitsgedächtnisdefizite
- Defizite in Vorläuferfertigkeiten: Abruf arithmetischer "Fakten" ➔ Aufwändigere Strategien ➔ Arbeitsgedächtnisbelastung
- Defizite in Vorläuferfertigkeiten: Defizite beim Zählen
- Phonologische Defizite (Komorbidität mit Lese-Recht-Schreibschwäche)
- Vermutete biologische Ursachen
- Wenige Befunde dafür, dass einheitliches "Krankheitsbild"

Intervention

- Kaum theoretisch und empirisch fundierte Ansätze
- Empfohlen: Arbeit an Vorläuferfähigkeiten in der Reihenfolge ihres Auftretens
- Beachtung sekundärer Symptome
- Prävention: z.B. ebenso Würzburger Trainingsprogramm

Lernziele

Antworten auf die folgenden Fragen:

- Was sind (umschriebene) Lernschwierigkeiten?
- Wo liegen Probleme in der Definition?
- Welchen Fokus haben verschiedene Erklärungsmodelle?
- Welche möglichen Ursachen werden für Legasthenie und Dyskalkulie diskutiert?
- Was ist bzgl. der Intervention bei Legasthenie und Dyskalkulie zu beachten?

Literatur

Orthmann, D. (2006). Lernschwierigkeiten. In D. H. Rost (Hrsg.), *Handwörterbuch Pädagogische Psychologie* (S. 421-427). Weinheim Beltz.

Weber, J. & Marx, P. (2008). Lese-Rechtschrieb-Schwierigkeiten. In W. Schneider & M. Hasselhorn (Hrsg.), *Handbuch der Pädagogischen Psychologie* (S. 631-641).

Grube, D. (2008). Rechenschwäche. In W. Schneider & M. Hasselhorn (Hrsg.), *Handbuch der Pädagogischen Psychologie* (S. 642-652).